

Was zwingt die sozialistischen Staaten, die Wehrbereitschaft weiter zu erhöhen?

- **Imperialismus verschärft Konfrontationskurs**
- **Atomare Kriegspläne sind gefährlicher Wahnsinn**
- **Frieden und Sozialismus zuverlässig schützen**

Die Bereitschaft und Fähigkeit der Bürger der Republik zur Landesverteidigung ist eine erstrangige politische Aufgabe. Sie ergibt sich eindeutig aus der militärpolitischen Situation. Danach sind neue, zusätzliche Anstrengungen erforderlich, um die Gefahr eines Krieges, zumal eines atomaren Infernos, zu bannen und die internationale Sicherheit zu festigen.

„Daher ist die sozialistische Wehrerziehung darauf zu richten“ - so orientierte der Bericht an den X. Parteitag —, „alle Bürger, insbesondere die Jugend, in ihrer Überzeugung von der Notwendigkeit der Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes zu bestärken. Ihre Fähigkeiten zur Verteidigung sind durch zielstrebig organisierte Ausbildung zu vervollkommen.“¹

Die internationale Lage hat sich durch die militärische Konfrontations- und Hochrüstungspolitik der USA und der NATO weiter zugespitzt. Die Fakten dazu sind alarmierend. Unter Präsident Carter stiegen die Rüstungsausgaben der USA noch jährlich um vier bis fünf Prozent. Reagan setzte allein im Rechnungsjahr 1981/82 eine Steigerung um 30 Prozent, von 178 auf 222 Milliarden Dollar durch. Die Vereinigten Staaten würden alles aufbie-

ten, was notwendig ist, um das Militärpotential Amerikas zu erhöhen, um eine Überlegenheit über die Sowjetunion zu* erlangen. In diese Worte kleidete Verteidigungsminister Weinberger die Doktrin der gegenwärtigen USA-Regierung.

Dazu gehören die Pläne der Stationierung von Mittelstreckenraketen in Westeuropa ebenso wie die Produktion neuer Atomwaffenträger in Form von Flügelraketen, strategischen Bombern und U-Booten. Herr Weinstein prägte in der BRD-Zeitung „Frankfurter Allgemeine“ als militärpolitischer Kommentator zynisch die Formel: „Es kommt eben darauf an, welcher atomare Krieg geführt wird. Wer mit Präzisionswaffen zuerst zuschlägt, hat die Chance, zu gewinnen.“

Die Sowjetunion und die mit ihr verbündeten Staaten betonen hingegen immer und immer wieder, daß der Versuch, einander im Wettrüsten zu übertreffen und auf einen Sieg in einem Kernwaffenkrieg zu rechnen, gefährlicher Wahnsinn ist.

Ja, die Situation ist gefährlich, wegen der Kriegstreiberei imperialistischer Scharfmacher. Der Widerstand gegen diese Wahnsinnspolitik wächst — auch in den USA. Den Kriegs-

treibern muß energisch ihr Handwerk gelegt werden.

„Zu keinem Zeitpunkt in der Geschichte hat sich die Arbeiterklasse mit dem Waffenhandwerk aus Freude an den Waffen oder gar aus Lust am Töten beschäftigt. Weil ihr im Ringen mit dem Klassenfeind, den Ausbeutern und deren Gewaltapparat keine andere Wahl bleibt, erlernte die revolutionäre Arbeiterklasse gründlich die Theorie und Praxis des bewaffneten Kampfes und wandte sie auch erfolgreich an. In einer solchen Lage befinden wir uns auch in der Gegenwart.“²

Kommunisten haben ihre Ideale, sie tun alles, um sie zu verwirklichen. Doch sie wissen um die Härte des Klassen^kampfes, ohne den diese Ideale nicht zu erreichen sind.

Bei der Förderung der Wehrbereitschaft der Bürger der DDR geht es um die Festigung der Überzeugung, daß die militärische Macht des Sozialismus eine unabdingbare Voraussetzung für die Sicherung und Erhaltung des Friedens ist. Der Dienst mit der Waffe in der sozialistischen Armee ist Friedensdienst.

Entscheidend für die Erhöhung der Klassenwachsamkeit und die Verteidigungsbereitschaft bleibt eine zielgerichtete politische-ideologische Arbeit. Sie verdient auch auf militärpolitischem Gebiet, angesichts der verschärften Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus und der ständigen Hetze gegen die Verteidigungsanstrengungen des Sozialismus, die volle Aufmerksamkeit aller Grundorganisationen.